

Verbundkatalog Kalliope

Vergangen im Meer

Bonsels, Waldemar

Vergangen im Meer

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

"VERGANGEN IM MEER"

von

Waldemar Bonsels

Wie es ein Gespräch über das Leben und die Frauen so mit sich zu bringen vermag, fragte ich eines Nachts an Bord Kostin, weshalb er sich nicht verheiratet habe. Da erzählte er mir die Geschichte seiner Liebe, die vielleicht sonderbar ist, aber möglicherweise manches Mannes Geschick darstellt, das verborgene Schicksal mancher Menschen, die es verschwiegen oder halb bewusst im Unaussprechbaren bewahrt haben. Er sprach vor sich hin, als hörte ihm niemand zu:

"Wir nannten die schöne Fremde "Der Matrose", wir zehn Verschlagenen auf der "Bertha Almers", vor Gott weiss wie viel Jahren auf dem Atlantischen Ozean. Es waren ausser ihr noch drei Weiber an Bord, die Frau des Kapitäns, ich glaube, er hatte sie mitgenommen, um sie bei Gelegenheit zu ertränken, und zwei junge dralle Frauenzimmer, die den Leuten in Küche und Kabinen halfen, bei allem. Wir segelten Gummi von Para, damals stand der Quark dort noch hoch im Wert, man raubte und baute noch nicht so ausgiebig in Afrika. Die Segel sollten dem Reeder Kohle sparen, aber die Zeit frass den Vorteil wieder auf, und unsere Seelen dazu, die Zeit und die Aequatorsonne und die Untat der Windstille. "Der Matrose" war in Pernambuco zugestossen, der Kapitän erklärte uns diesen weiblichen Passagier nur mit einem verlegenen Gebrumm, er schien selbst nicht recht zu wissen, wie er an den unerlaubten Fahrgast geraten war, der ihn mit merkwürdigen Kräften bestimmt haben musste, eine Kabine herzugeben.

Sie wollte in die Heimat, hatte aber keine, ähnlich wie wir alle.

Im Grunde kreisen wir nur um das Herz und kommen nicht in seine Tiefe, nicht zu seinem Wert. Die Menschheit ist noch zu jung, ich setze nicht viel auf sie. Wenn es mir vergönnt sein sollte, nach hunderttausend Jahren mal wieder vorzusprechen, werde ich sehen, da blüht vielleicht, was heute drängt und quält.

Der "Matrose" sass allzeit allein an Deck, manchmal lag ein Buch neben ihr, aber ich sah sie niemals lesen, sie nahm das Buch nur aus Schamgefühl mit sich, und hielt es in ihr Blickfeld, wenn jemand an ihrem Liegestuhl vorüberkam. Zu Anfang kreuzten sie allesamt bei ihr umher, später kam niemand mehr, denn ihr Gesicht hatte einen Ausdruck von solcher Traurigkeit, dass dir das Herz stillstand und du dich umschautest, als schautest du dich in der Welt um: Was war geschehen?! Mein Gott, was war hier geschehen? Es war ein wunderschönes Gesicht.

Da mich die Klage stärker lockt als der Jubel, hielt ich in ihrer Nähe aus, aber sie sprach nicht mit mir, und auf meine Anreden hin lächelte sie mich fort. Dies Lächeln hatte durch seine Absage eine solche Macht, dass ich Blut und Marter vergass, aber zum ersten Mal in meinem Leben wollte, dass es einen Gott ^{gäbe} gibt. So sass ich denn stumm und still dicht bei Gottes Wiege, und meine Liebe wachte auf.

Kam der Abend und das unbewegte Meer nahm die rote Sonne auf, ging die junge Frau langsam unter Deck und legte sich zur Ruhe. Heiland der Welt, welch eine Ruhe mag das gewesen sein!

Warum wir sie "Der Matrose" nannten? Vielleicht wegen ihres schlichten blauen Kleides, das sie nie wechselte, was weiss ich. Die Menschen retten sich gern in das Flachland der Albernheit, wenn Nähe und Ahnung einer grossen Seele sie befällt. Und wie stand es denn mit mir? Ein

Mann, der seine Kräfte fühlt, ist ein Narr, wenn er nach seinem Alter fragt. Das ist die Art der alternden Bürschchen, die sich von den Weibern die Bestätigung ihrer Kraft erbetteln. Um die vierzig herum muss ich gewesen sein, und mich quälte damals ein sonderbares Verantwortlichkeitsgefühl allem und jedem gegenüber. Das ging soweit, dass ich mich zuweilen bei den anderen entschuldigte, wenn schlechtes Wetter war. Torheit ? Mag sein. Die ins Verwesliche verschlagene Liebe sucht oft abgelegene Heimwege. Aber es lässt sich vielleicht begreifen, wie solch ein Verantwortlichkeitsgefühl aufbrennt, wenn sich ein Hafen findet, wie dies zerstoßene Herz. Das war ^{mit} bei dieser Frau, ich hatte es bald heraus. Sie gehörte nicht mehr dazu, und war noch dabei. Da musst du in grauen Haaren reisen, bevor du das begreifst; heiliger Vater, wo soll man da hin ?!

Derweil kochte und brodelte das Blut der Menschen auf unserer Dreimasterbark im Tropenfieber. Oft wusste ich nicht mehr, ob das Jaulen und Gezeter in den schwülen Nächten von einer Ziehharmonika stammte, die ein Irrer zerzerzte, von Raubtieren oder Menschen. Die Wache trug Karabiner, der Kapitän war Nacht für Nacht betrunken. Die Segel hingen wie Leichentücher über der Verwesung der Seelen. Unsere nackten Leiber beteten im Teufelsspuk der Nächte um Wind. Schnaps war verboten, aber immer vorhanden, als schwitzte er aus den glühenden Teerplanken in die ausgetrockneten Mäuler. Der öde Singsang in der Dämmerung ging Nacht für Nacht in Gröhlen, Kreischen und Geraufe über, bis im Morgenlicht die liebe traurige Gestalt erschien. Ich hing mein Herz für immerdar an die Schweigende, und sie rettete meine Seele. Sicherlich hatte sie in ihrem zurückliegenden dunklen Schicksal die Schuld auf sich genommen,

sie trug und trug die viel zu schwere Last.

Als uns nach schrecklichen Wochen vor Biscaya der Südwest in die Nordsee trieb, war sie eines Morgens verschwunden. Wir suchten nicht lange. "Vergangen im Meer", sagten die Leute nach Art ihrer Sprache von See und Flut. Sie wollte fort ...

Da wissen Sie nun meine Liebesgeschichte, andere hab' ich nicht erlebt. Was noch kam, verging ohne Glanz, und niemand trug daran.-Ich glaube, vorhin habe ich einmal zu Ihnen gesagt. Entschuldigen Sie bitte."